

Bietigheimer Zeitung

Vom

Nr.

Ludwigsburger Kreiszeitung

Vom

29. März 2019

Nr.

75

Stuttgarter Zeitung

Vom

Nr.

Stuttgarter Nachrichten

Vom

Nr.

Die Balance der Klangqualitäten

Harfenistin Anne-Sophie Bertrand spielt morgen mit der SKB im Kronenzentrum

VON HARRY SCHMIDT

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Paris ist der Geburtsort der französisch-amerikanischen Harfenistin Anne-Sophie Bertrand, die am Wochenende bei den Frühjahrskonzerten der Süddeutschen Kammerinfonie Bietigheim (SKB) unter Peter Wallinger als Solistin in Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert für Flöte, Harfe und Orchester (KV 299) zu hören sein wird. Und Paris ist auch der Ort, an dem der Salzburger Meister 1778 das zweite seiner drei Doppelkonzerte zu Papier gebracht hat. Dass es das einzige Werk Mozarts ist, in dem eine Harfe besetzt ist, hängt mit seiner Entstehungsgeschichte zusammen: Auf der Suche nach einer Anstellung als Kapellmeister war Mozart gezwungen, sich mit Gelegenheitsaufträgen durchzuschlagen. Das C-Dur-Konzert entstand für Adrien-Louis Bonnières de Souastre, einen französischen Grafen, der „unvergleichlich die flöte spielt“ (Mozart am 14. Mai 1778 in einem Brief an seinen Vater Leopold), und dessen Harfe spielende Tochter.

Bertrand hat eine ganz besondere Beziehung dazu: „Dieses Konzert war auf der ersten CD, die mein Vater mir geschenkt hat“, erzählt die in London, Lyon und Brüssel ausgebildete Musikerin, „eine Aufnahme mit Jean-Pierre Rampal und Lily Laskine, der Grande Dame der französischen Harfenmusik“. Laskine treffe darin genau den Ton, der die Musik von Mozart ausmache, verfüge exakt über den Esprit, den diese verlange: „Wunderbar, wie sie das gespielt hat.“

Ende des 18. Jahrhunderts stand die Harfe noch hinter den Möglichkeiten einer modernen Konzertharfe, wie sie auch Bert-



Laut und trotzdem leicht: Harfenistin Anne-Sophie Bertrand ist die Solistin im Konzert. Foto: Astrid Ackermann

trand spielt, zurück. Daher rühre die schlichte Tonart, so Bertrand. Auch die relativ einfach gehaltenen Modulationen seien dadurch begründet. Die besondere Herausforderung – allgemein der Musik Mozarts, insbesondere aber dieses Konzerts – bestehe indes darin, dass einem bei recht zügigem Tempo die Leichtigkeit nicht abhanden komme, erklärt Bertrand, die seit 2000 als Solo-Harfenistin dem HR-Sinfonieorchester angehört und in Frankfurt lebt. Zudem ist sie regelmäßig im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und im Mahler Chamber Orchestra, zu hören.

Ein ideales Frühlingsstück

Der Schwerpunkt ihres Repertoires liegt auf der Musik des 20. Jahrhunderts, insbesondere der des Impressionismus, Bertrand ist international gefragt: Zuletzt führte sie eine Tournee mit dem Orchester der Tonhalle Zürich einen kompletten Monat nach China. Seit Kurzem begleitet Bertrand, die auch als Dozentin an der Akademie der Ton-

kunst in Darmstadt unterrichtet, neben ihrer vielfältigen Konzerttätigkeit eine Gastprofessur in London. Worauf es nun bei Mozarts zweitem Doppelkonzert ankomme, sei die Balance der Klangqualitäten: Da die Harfe ein verhältnismäßig leises Instrument sei, gelte es, relativ laut zu spielen, ohne an Klangschönheit einzubüßen. „Das ist die Schwierigkeit dabei: deutlich und laut zu artikulieren, aber gleichzeitig schön und trotzdem leicht zu klingen.“ Heikel sei in erster Linie aber die Balance zwischen den beiden Soloinstrumenten. Deshalb hat sich Bertrand bereits gestern mit Verena Guthy-Homolka, der Soloflötin der SKB, zu einer ersten Probe getroffen, vor allem, um das Zusammenspiel in den drei Kadenz des zeitgenössischen niederländischen Komponisten Marius Flothuis abzustimmen.

Beim mit „Licht und Dunkel“ überschriebenen Programm des Wochenendes wird Mozarts Doppelkonzert, ein „ideales Frühlingsstück“ (Bertrand) von dessen „über hals und kopf“ (so Mozart am 31. Oktober 1783 an den Vater) geschriebener Sinfonie Nr. 36 (KV 425), die als „Linzer Sinfonie“ bekannt wurde, sowie Jean Sibelius' „Schwan von Tuonela“, dem zweiten, ebenfalls recht populären Satz aus dessen „Lemminkäinen-Suite“ (Op. 22) gerahmt. Beide Mozartwerke stehen in „freudlich-hellem C-Dur“, so Wallinger, wohingegen Sibelius „ein lyrisches Stimmungsbild in dunkler Tönung“ male.

INFO: Die SKB tritt am morgigen Samstag, 30. März, um 20 Uhr im Kronenzentrum in Bietigheim-Bissingen auf, am Sonntag, 31. März, um 17 Uhr im Umlandbau Mühlacker.